

ein Projekt von nentwig.notbohm ARCHITEKTEN und der KÖLBL GROUP GmbH

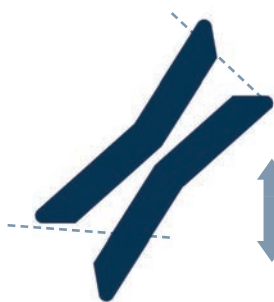
Neubau Hauptverwaltung

cosinex

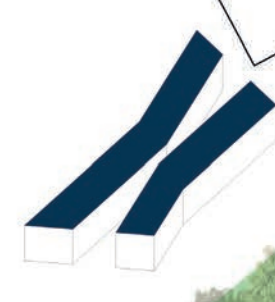
1. Zwischenraum schaffen



2. Grundstücksformat



3. Aufnahme der Baulinien



4. Höhenentwicklung



BGF 7.261m²

Mietfläche 5.200m²

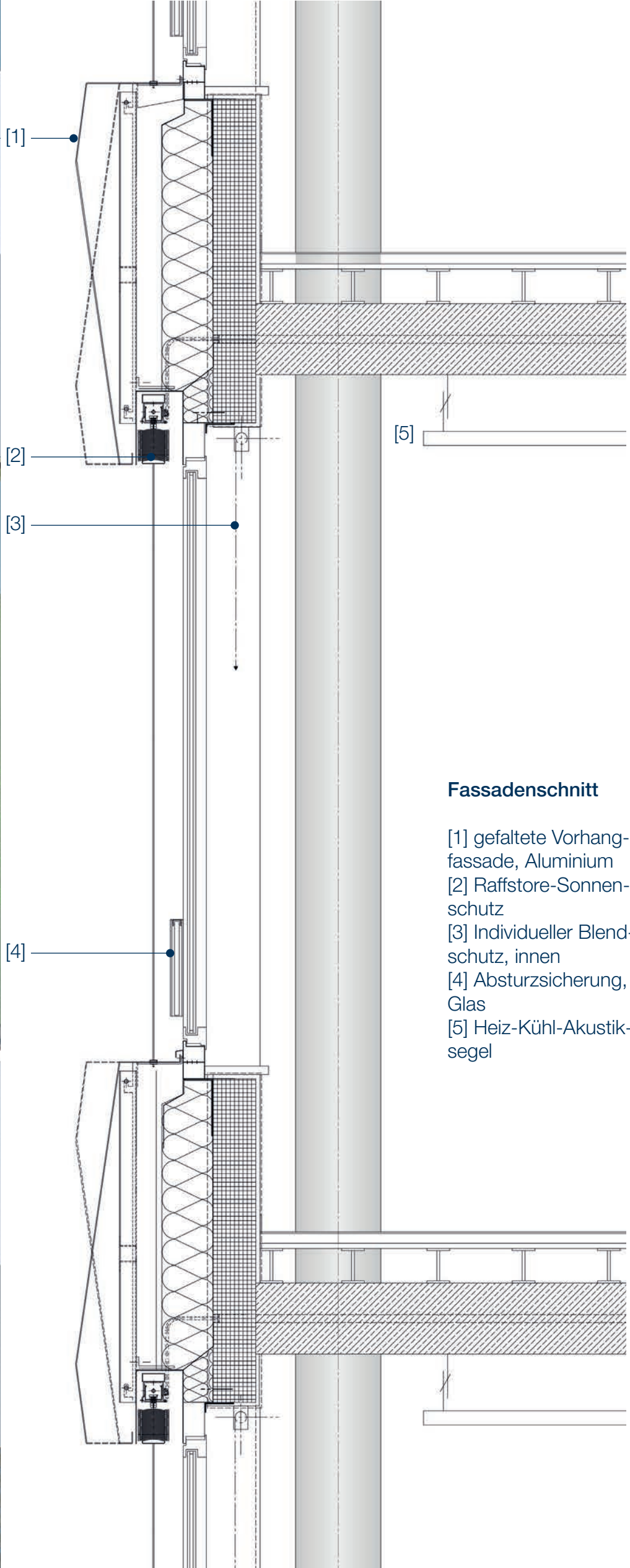
Arbeitsplätze 210St

Planungsbeginn I.Q 2020

Baubeginn IV.Q 2020

Fertigstellung II.Q 2023





Bei dem Bauvorhaben handelt es sich um den Büroneubau für das stetig gewachsene Digitalisierungsunternehmen cosinex. An signifikanter Stelle auf dem Gesundheitscampus Süd in Bochum entstand der Neubau über vier Etagen. Seine einprägsame X-Form vereint die Corporate Identity des Unternehmens mit einer optimalen und suffizienten Gebäudestruktur.

Städtebau

Der Bebauungsplan des Gesundheitscampus gibt klare Raumkanten vor um die verschiedenen Plateaus zu definieren. Der Baukörper übersetzt diese Vorgaben, um die räumlichen, strukturellen und ökologischen Bedingungen zu optimieren und auf die gestaltete Umgebung zu reagieren. Die charakteristische X-Form resultiert aus den Zielsetzungen den Baugrund zu einem Höchstmaß auszunutzen um dem zukünftigen Flächenverbrauch im Landschaftsraums entgegen zu wirken, mit minimalen Erschließungsflächen maximal viel Geschossfläche zu erschließen und die belichteten Nutzflächen zu maximieren um den Energieverbrauch in der Nutzung zu reduzieren. Diese Formensprache wird vom Grundstückszchnitt gestützt. Die langen Gebäudekanten werden durch Knicke gebrochen und brechen die Maßstäblichkeit des Gebäudes auf die umgebenden Volumina. Die Knicke werden so zum gestaltprägenden Element des Hauses.

Konzeption

Zentrales Element des Hauses ist die suffiziente Konzeption der Erschließung. Die Orientierung des Haupteingangs zum öffentlichen Straßenraum beginnt mit einem Durchbruch der Gabionenwand, der eine direkte Erschließung des Gebäudes ermöglicht. Die Lage ergibt sich dabei nicht aus dem für die Erschließung vorgesehenen Wendehammer, sondern aus der Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr und den auf dem Campus befindlichen Parkflächen. Die Freitreppe entwickelt sich aus den Fluchten der Gebäudefassaden und setzt damit bereits ein klares Signal zur Orientierung. Über die Gebäudefuge gelangt man in einen zwei-geschossigen Luftraum im Inneren, wo der Empfang verortet ist. Gleichzeitig dient die Fläche als Verkehrsknotenpunkt zwischen allen Erdgeschossnutzungen und kann durch die Freitreppe auch als Auditorium genutzt werden. Die Anzahl der benötigten Erschließungskerne wurde auf ein Minimum reduziert und die Kerne zentral gebündelt. So entstehen kurze Wegebeziehungen und die innerhäuslichen Begegnungen werden kanalisiert. Neben den Bistros in der Gebäudefuge dient das Restaurant im Erdgeschoss als Begegnungs- und Kommunikationsort um das Miteinander abteilungsübergreifend zu stärken. Die Transparenz und Offenheit des Hauses- insbesondere in der Sockelzone- schafft eine Kommunikation und einen Austausch mit Außen, die durch die Nähe zum öffentlichen Straßenraum gestärkt wird.

Grundriss

In den oberen Büro-Etagen ergibt sich durch den zentralen Kern und alle um ihn herum organisierten bewegungs- und kommunikationsintensiven Tätigkeitsbereiche ein Lautstärkegefälle in die X-Flügel. Durch die breite Mittelzone sind verschiedene Raumszenarien mit unterschiedlichen Raumtiefen möglich. Sie kann durch Zellenbüros oder Cluster entlang der Fassade abgeteilt werden, auch können openspace- Bereiche sich in die Mittelzone ausdehnen. Die verschiedenen Brandabschnitte sind so organisiert, dass jeder Brandabschnitt als eingeständige Nutzungseinheit verwendet wird. Es ist möglich, dass der jetzige Nutzer bedarfsgerecht Flächen dazunehmen oder abgeben kann. Das Haus kann ohne Umbauten als ein Multi-Tenant-Objekt mit bis zu elf verschiedenen Nutzern verwendet werden. Durch den reduzierten Einsatz von Beton ergeben sich verschiedene Deckenstärken. Die Betondecken- und Wände sind in den Bürobereichen größtenteils betonsichtig geblieben. Die Geschosshöhe von 3,0m im Lichten ermöglicht verschiedene Nutzungsszenarien in der Drittverwertung. Der Knick, der sich durch die funktionale und ökonomische Grundrissform ergibt, wird als Gestaltungselement durchs Gebäude geführt. Er erzeugt ein dreidimensionales Spannungsfeld auf den Fassadenbändern, wird als Möbelmotiv im Empfangstresen aufgegriffen und dient als Orientierungssystem.

Fassade

Die Gestaltung ist zeitlos modern. Sie greift als Bandfassade klassische Motive des Bürobaus auf, übersetzt diese aber durch die vorgehängten Fassadenbleche plastisch modern und gibt dem Gebäude so einen Wiedererkennungswert. Die Hochwertigkeit der Materialien sorgt für eine Dauerhaftigkeit in der Nutzung. Durch das Fassadenraster hat das Gebäude eine größtmögliche hohe Ausbauflexibilität. Verschiedene Raumkonzepte können umgesetzt werden, da eine Wandstellung alle 1,35m möglich ist. Durch die Bandfassade wird der Grundriss ununterbrochen belichtet. Es entstehen keine Dunkelflächen. **Haustechnik** Das Gebäude ist als Low-Tech-Haus konzipiert, unnötigen Baumaterial- und Wartungseinsatz zu vermeiden. Eine Fensterlüftung dient zur Nachaukühlung. Gleichzeitig kann über die Betonkernaktivierung eine jahreszeitengerechte Raumkonditionierung erfolgen. Diese wird von den Heiz-Kühl-Segeln unter der Decke gestützt, die gleichzeitig zur akustischen Behaglichkeit dienen. Die massiven Kernwände und Betondecken dienen als Speichermassen und verzögern ein Aufheizen bzw. Auskühlen der Räume. Die Mittelzone der Bürobereiche dient als Versorgungsstrang, was einen Umbau in den Obergeschossen jederzeit ermöglicht.